

## Mehr Arten für die Schweiz!

Kennen Sie *Mollugo verticillata*, *Cardamine occulta*, *Polypogon viridis* oder *Chenopodium pumilio*? In den letzten Jahren traf ich zunehmend auf solche neophytischen Arten, die weder in der Flora Helvetica noch im Binz verzeichnet waren. Ihre Bestimmung gelang mir v.a. über Social-Media-Kanäle und zur Bestätigung zog ich den punktuell nachgeführten Bestimmungsschlüssel zur Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete von Hess et al. oder den auch sehr exakt und darum bisweilen kompliziert erscheinenden Rothmaler aus Deutschland bei. Die welchen Kollegen griffen in solchen Fällen zur französischen Flora Gallica, die aufgrund ihrer geballten Informationsdichte ebenfalls erhöhte Ansprüche an den Bestimmer stellt. Diese Zeiten sind nun evtl. für eine Weile vorbei: Mit der 6. Auflage der Flora Helvetica und der Totalerneuerung des dazugehörigen Bestimmungsschlüssels sind nun alle in der Schweiz nachgewiesenen wildwachsenden Pflanzenarten in der – auch in unseren Nachbarländern sehr beliebten – Schweizer Botanikbibel aufgeführt.

Die sechste Auflage der Flora Helvetica erhielt den passenden Untertitel «Illustrierte Flora der Schweiz». Es wurden Korrekturen vorgenommen, Verbreitungskarten aktualisiert, die Nummerierung der Arten wurde weggelassen und gut 60 zusätzliche Taxa wurden mit Bild und weitere 60 als Anmerkungen ins Buch aufgenommen. Grosse nomenklatorische Umwälzungen blieben diesmal aus. Die Nomenklatur beider hier besprochenen Bücher wurde sinnvollerweise der neuen Schweizer Checkliste angepasst: 27 Arten wechselten ihre Namen (z.B. adieu *Galinsoga ciliata*, willkommen *G. quadriradiata*) und fünf Gattungen wechselten die Familie. Die in unseren Nachbarländern bereits weitverbreitete Aufspaltung von zahlreichen Gattungen (z.B. *Polygonum* in *Bistorta*, *Persicaria* etc.) wurde nicht vollzogen. Auch positiv ist, dass die in früheren Auflagen, je nach Auffassung, redundant bis falsch verwendeten Zusätze s.l. und s.str. im Zusammenhang mit Unterarten weggelassen wurden. Dass die Autoren der Illustrierten Flora weiterhin von der Freiheit Gebrauch machen, die Deutschen und Französischen Namen zu verändern, um sie in «ihrer Aussagekraft aufzuwerten» (und so einfach noch mehr Namen für dieselben Arten in die Welt setzen) ist mir seit je her unverständlich, aber auch kein Grund zur Besorgnis. Eher zu Kopfzerbrechen führen offenbar neue Art(en)gruppenkonzepte bei *Aconitum* und *Alchemilla*, womit das Knobeln in diesen ohnehin schon kritischen Gattungen wiederum von Neuem losgehen kann. Zusammenfassend erfuhr das altbewährte Buch eine willkommene Aktualisierung, wie es bei ernsthaft angegangenen Neuauflagen üblich und begrüssenswert ist.

Viel grösser sind die Veränderungen beim Bestimmungsschlüssel zur Flora Helvetica. Dieser wurde nicht mehr neu aufgelegt. Stattdessen hat ein Team von sieben Hauptautoren und acht weiteren Expertinnen und Experten einen total neu-

### Flora Helvetica – Illustrierte Flora der Schweiz

Konrad Lauber, Gerhart Wagner  
& Andreas Gygas  
Haupt Verlag, Bern, 2018  
6., vollständig überarbeitete Auflage  
1686 Seiten, ca. 3890 Farbfotos  
Format 13×19,3×6.1 cm  
Gebunden, Flexobroschur, 1820 g  
148 CHF  
ISBN 978-3-258-08047-5

### Flora Helvetica – Exkursionsführer

Info Flora (Hrsg.), Stefan Eggenberg,  
Christophe Bornand, Philippe Juillerat,  
Michael Jutzi, Adrian Möhl, Reto Nyffeler  
& Helder Santiago  
Haupt Verlag, Bern, 2018  
1. Auflage  
813 Seiten, 2250 Zeichnungen, 22 Tafeln  
Format 13×19,3×3 cm  
Gebunden, Flexobroschur, 766 g  
38 CHF  
ISBN 978-3-258-08048-2

### Rezensent

Daniel Hepenstrick  
WSL Birmensdorf und ZHAW Wädenswil  
hepe@zhaw.ch



nen Bestimmungsschlüssel für die Schweizer Flora kreiert, der den etwas verwirrenden Namen «Exkursionsführer» trägt. Der Schlüssel enthält im Vergleich zur illustrierten Flora Helvetica gut 400 zusätzliche Taxa, was hauptsächlich mit der Aufschlüsselung von weiteren Klein- und Unterarten zu erklären ist. Nach einer kurzen und klaren Einleitung zum Inhalt und Gebrauch des Buchs folgen der Familienschlüssel und schliesslich die Schlüssel zu den Gattungen und Arten. Sehr benutzerfreundlich ist, dass innerhalb von sieben, nach ihrer Entwicklungsgeschichte geordneten, Grossgruppen (z.B. Monocotyledonen, Eudicotyledonen etc.) die Familien alphabetisch geordnet sind, ebenso die Gattungen innerhalb der Familien. Oft erübrigt sich somit der Weg über das (wohl darum) sehr kurz gehaltene Inhaltsverzeichnis, in welchem die einzelnen Arten nur bei grossen Gattungen und im Fall von Synonymen aufgeführt sind. Leider fehlt im Inhaltsverzeichnis die Seitenangabe, wo die Gattungen aus den Familienschlüsseln abzweigen, was effizientes Nachschlagen von Gattungsdifferenzialmerkmalen erschwert. Das Layout ist sehr zugänglich: In blauer Schriftfarbe heben sich die Artbeschreibungen – mit sinnvollerweise stark ökologischem Fokus (der Rest steht ja in der Illustrierten Flora) – deutlich vom schwarzen Schlüsseltext ab, die sehr zahlreichen Illustrationen sind jeweils direkt neben dem dazugehörigen Schlüsseltext platziert und kleine Verbreitungskarten erlauben eine schnelle erste Plausibilisierung einer Bestimmung. Innerhalb von Aggregaten und zur Aufschlüsselung von Unterarten sind die Schlüssel leicht eingerückt und es kommen Kleinbuchstaben statt Zahlen zum Einsatz, was dem Benutzer intuitiv signalisiert, dass er sich auf einer etwas abgerückten Ebene befindet und sich im Zweifelsfall auch mit dem übergeordneten Taxon als Resultat seiner Bestimmung zufriedengeben kann. Gelegentlich steht am Anfang der Schlüssel zu den Gattungen oder Familien ein Kommentar, der von einem typischen Geruch (*Triglochin* riecht nach frischem Koriander), über Hinweise zu taxonomischen Konzepten (z.B. bei *Oenothera*, leider ohne konkreten Literaturverweis) bis zu «Die Familie umfasst ausschliesslich Wasserpflanzen, die sehr vielgestaltig sein können.» (Potamogetonaceae) reichen kann. Hie und da trifft man auf einen nützlichen, zusätzlichen vegetativen Schlüssel, etwa bei *Viola* und *Allium*, und insgesamt 21 Bildtafeln geben gelegentlich eine hübsche Übersicht an Laubblättern, wie man sie aus der Flora Vegetativa kennt. Dass sich die Schlüssel im Stil unterscheiden und für dieselbe Sache unterschiedliche Begriffe verwenden (z.B. monosymmetrisch, zweiseitig-symmetrisch, zygomorph), kann man entspannt zur Kenntnis nehmen, schliesslich ist das Buch ein Gemeinschaftswerk von zahlreichen Autoren. Wer sich die drei anfangs genannten, fast über-exakten Schlüsselwerke gewohnt ist, findet schnell ein Haar in der Suppe. Beispielsweise sind, insbesondere wenn die eine Aussage einer Dichotomie bei einer Art endet, oft Merkmale aufgeführt, deren Ausprägungen bei der Alternativaussage nicht erwähnt werden (z.B. bei *Herniaria*, *Circaea*, *Digi-*

*talis*). Ob es sich dabei um Differenzialmerkmale handelt bleibt somit unklar. Für Puristen bieten die teils informell benannten Grossgruppen wie «Fingerförmige Seggen» oder «Rötliche Kreuzblütler» einen gewissen Unterhaltungswert: dass dabei die Teilblütenstände resp. die Kronblätter gemeint sind, ist dem Praktiker natürlich klar. Die mehrheitlich wissenschaftlich korrekten Zeichnungen sind von gelegentlichen symbolhaften Skizzen zu unterscheiden, sonst könnte man meinen, *Stellaria pallida* hätte einen verwachsenen Kelch und zwei Griffel (dargestellt ist wohl v.a. das Fehlen von Kronblättern) und die Nervatur von *Plantago alpina* symbolisiert auch eher das weit verbreitete Schlüsselmerkmal in übertriebener Ausprägung, als dass ich dies in Natur jemals so beobachtet hätte. Ebenso muss man mehrfache Wiederholungen desselben Bildes bei mehreren *Galium*-Arten behutsam interpretieren. Schlussendlich sind da noch banale Fehler, wie es für Erstauflagen von solchen Werken heutzutage offenbar normal ist. So verzweifelte ich z.B. an einer Testbestimmung mit *Carex pilulifera*, bis ich bemerkte, dass die Zahlen in dem zugehörigen Teilschlüssel offenbar ein Durcheinander sind. Für solche «bemerkte Fehler» findet sich im vorderen Buchdeckel ein Hinweis auf online publizierte Errata (Stand 13. 8. 2018: 27 Korrekturen) sowie eine E-Mail-Adresse, der man Fehlerhinweise melden kann.

Zusammenfassend ist der Exkursionsführer eine wertvolle Ergänzung der Schweizer Gefässpflanzenbestimmungsliteratur. Insbesondere für die in den letzten Jahrzehnten neu in der Schweiz aufgetretenen Arten ist er zurzeit das einzige Schweizer Referenzwerk. An den in solcher Form noch nie dagewesenen, reich bebilderten, unkompliziert formulierten aber ziemlich heterogenen Stil gewöhnt man sich schnell und gut. Die Praxis wird zeigen, für welche Artengruppen der Exkursionsführer besonders geeignet ist. Zurzeit scheinen zahlreiche «citizen scientists» das Buch gründlich zu lektorieren. Dank ihnen wird das Werk an Vertrauenswürdigkeit dazugewinnen und wohl Einzug in die Herzen der Schweizer Feldbotaniker halten.

Daniel Hepenstrick